

**Domprediger Stefan Scholpp**

Palmarum, 02. April 2023, 18 Uhr

Predigt über Johannes 12,12-19

---

Der Einzug in Jerusalem

<sup>12</sup> Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, <sup>13</sup> nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! <sup>14</sup> Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: <sup>15</sup> »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« <sup>16</sup> Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. <sup>17</sup> Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. <sup>18</sup> Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. <sup>19</sup> Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Stimmen der Passion. Stimmen der Leidenschaft. Da standen sie und jubelten Hosianna, „wunderbar, seht doch, da kommt er, der König von Israel. Hurra, Vivat, gelobt sei Gott.“ So will es jedenfalls die Hofberichterstattung der Evangelien.

Ganz sicher gab es auch andere Stimmen. Einzig der Johannes-Evangelist deutet das an, in den Stimmen der Pharisäer, die kalt berechnend den richtigen Moment abwarten wollend einander zuflüstern: „Zurzeit ist seine Popularität zu groß“. Aber es gab auch, es muss gegeben haben die Stimmen der Verlorenen und Vergessenen: „Hosianna, hilf doch!“ Die Stimmen der Unzufriedenen, der Übergangenen: „Seht bloß, wie lächerlich er daherkommt. Ein Eselchen!“ Und man mag abgeklärte Stimmen gehört haben: „Jetzt jubelt sie wieder, die Masse. Lässt sich blenden von einer Inszenierung.“ Und erst die Stimmen in meinem Kopf! „Die Monarchie ist überwunden. Warum von Gott als König reden?“ „Du weißt doch, wie es ausgeht. Die Stimmung kippt. Aus Hosianna wird Kreuzige!“

Stimmen der Passion.

Gibt es die eine, verbindliche, vorbildliche? Der wir uns anschließen könnten ohne Bedenken, in die wir einstimmen könnten ohne Rückhalt?

Und wenn nicht die eine, dann doch wenigstens für jeden seine?

Stimmen der Passion.

Begeistert. Nüchtern. Verzweifelt. Verführt. Verstummt. Und Menschen finden eine Haltung zum Phänomen, das Christus heißt.

I

Am Wegrand nach Jerusalem jubeln die Begeisterten. Hurra! Der König kommt! Endlich. Und ich will ihn auch sehen. Will in seine Nähe kommen. So nah, dass ich seine Gesichtszüge studieren kann. Vielleicht bekomme ich ein huldvolles Winken? Vielleicht sogar ein Lächeln? Einen Händedruck?

Der König kommt, und mein kleines Leben berührt sich mit dem eines Mächtigen. Nicht einfach einer von uns. Sondern einer, zu dem ich aufsehen kann. Mein Leben rührt an etwas wirklich Wichtiges. Das nicht der Tagesaktualität verpflichtet ist und sich nicht einer Mehrheitsentscheidung verdankt. Da kommt einer, der die bleibende Wahrheit verkörpert, Die Wahrheit Gottes über die Welt und mein Leben. Und diese Wahrheit Gottes wird er durchsetzen. Die Halbherzigkeit unserer Klimapolitik beenden. Den Durchbruch in der Krebsforschung erreichen. Aller Welt War Lords Frieden gebieten und den Ländern des globalen Nordens Solidarität. Die Schere zwischen Arm und Reich schließen und meinem Leben den ultimativen Drive geben.

Wenn der da käme, dann würde ich mitjubeln:  
Gelobt sei der da kommt im Namen Gottes.

## II

Aber kaum will ich einstimmen, unterbricht meine Nüchternheit die begeisterten Stimmen. Sieh doch genau hin! Die Inszenierung ist durchschaubar, Anspielung auf den Propheten, Nahbarkeit des Unnahbaren inbegriffen. Er will, dass du denkst, er sei's. Aber was hat er schon getan außer ein paar goldenen Worten gesprochen? Ein paar Kranke geheilt? Vielleicht, ich sage vielleicht, einen Scheintoten wiederbelebt. Gib ihnen etwas Unglaubliches, und sie werden dir aus der Hand fressen. Hat er die Besatzer vertrieben? Könnte er es denn, selbst wenn er wollte? Und was unterscheidet ihn von all den anderen religiösen Fanatikern ringsum? Ja, selbst die durchschaubare Inszenierung ist dürftig. Seine Beine schleifen am Boden. Er winkt nicht. Er schweigt, selbstversunken. Seine Bodyguards sehen verwirrt aus, verstehen nichts. Lass die Meute jubeln, du weißt es besser. Oder – Nein, lass sie nicht jubeln, denn ihr Jubel lenkt ab von der Notwendigkeit, sich selbst zu ermächtigen. Es rettet dich kein höh'eres Wesen, raunt meine Vernunft am Rande der Straße nach Jerusalem.

## III

Und doch stehen sie da am Straßenrand, huldigen dem Kommenden und flehen ihn an und adressieren ihre Sorgen. Ihre Stimmen klingen immer fordernder. Hosianna, hilf doch! Hilf doch den Unterdrückten. Hilf doch den Ausgezehrten, den Perspektivlosen. Ergreif doch Partei, du Gesegneter Gottes, für die Ausgegrenzten, für die, die keine Stimme haben.

Wer könnte helfen, wenn nicht du?

Und die Verzweifelten werden zu Demonstrierenden. Jetzt skandieren sie Sprechchöre: Ho – si – ann – nah. No more war. Fluchtgründe stoppen, nicht Flüchtende. Der König kommt. Erweise er sich doch als König und helfe er. Politische Theologie, eine andere gibt es nicht.

Und sie stehen nicht nur um mich herum am Rand der Straße nach Jerusalem. Sie sitzen in meinem Kopf, bevölkern mein Gewissen. Richte es doch, Gott, wie kannst du wegschauen, dich in deinem Himmel verschließen, der du – ausweislich deiner Propheten – Recht willst statt Kult, Gerechtigkeit statt Kulturreligion. Wie kannst du wegschauen, Gott?

## IV

Aber noch bevor ich mich abwenden kann von ihm, ist Er schon vorbei, durchs Stadttor verschwunden und nur seine Entourage ist noch von hinten zu sehen. Zurückbleiben: Ein beglückender Moment in einem ansonsten tristen Alltag. Ein Aufblitzen von Herrlichkeit in dürftiger Klamotte. Eine Ahnung von Himmel im Staub der Straße.

Er selbst hat kein Wort gesprochen. Kein Wort der Ermunterung oder des Trostes oder des Danks. Hat nicht einmal gewinkt oder gelächelt. Saß bloß auf seinem Eselchen und ließ sich führen. Das Aufräumkommando entfernt dessen Hinterlassenschaften, sammelt die verstreuten Palmzweige ein und die liegen gebliebenen Pullover und Decken.

Hat sich etwas geändert? Die konkrete Lage jedenfalls nicht. Die allgemeine Stimmung vielleicht? Fraglich, mehr als fraglich. Und doch ist er gekommen, im Namen Gottes.

Und ich habe ihn gesehen, habe sein Schweigen gehört und seine Aura gespürt und ich kann nicht mehr so tun, als ginge er mich nichts an.

Lachen könnte ich vor Glück - Gott ist gekommen - und schreien vor Wut - Gott ist ausgeblieben - und schluchzen vor Verzweiflung - das Elend ist noch da - und alles zugleich, meine Stimmen der Passion, aber ich unterbreche mich selbst und schweige ein zweideutiges Schweigen.

Wer sagt denn, dass ich auf der richtigen Seite stehe? Ich weiß ja, was noch kommt. Hosianna. Kreuzige.

Stimmen der Passion.

Leidenschaftlich. Nüchtern. Verführt. Gebrochen. Verstummt.

Ich schließe mich an, habe meinen Ort im Gedränge am Weg und finde langsam meinen Ton. Und merke: Ich gehöre dazu.